

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. März 1956

Blatt 453

Ein Paar Bummerln müssen herausschauen

=====

Ocwirk bei Bürgermeister Jonas

17. März (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute früh in seinem Arbeitszimmer den Kapitän der österreichischen Fußballnationalmannschaft Ernst Ocwirk, der dem Stadtoberhaupt sein Buch "Weltenbummel" überreichte. Bürgermeister Jonas übergab Ocwirk als Gegengeschenk einen nagelneuen Fußball und drückte dabei die Hoffnung aus, daß aus diesem Leder "ein paar Bummerln" herausschauen mögen. Bald war zwischen den beiden Floridsdorfern ein herzliches Gespräch im Gange, das sich von der Fetzenlabezeit bis zum Bau der neuen Sporthalle erstreckte. Ocwirk war nicht wenig erstaunt, als er vom Bürgermeister erfuhr, daß von den 110 Wiener Vereinssportplätzen 72 der Gemeinde Wien gehören, die an Sportvereine verpachtet werden und für welche ein sogenannter Anerkennungs-zins eingehoben wird, der nur zwei Groschen pro Quadratmeter im Jahr beträgt. Die Pächter sind lediglich verpflichtet, die Sportanlagen zu bestimmten Tagesstunden von Schulklassen benützen zu lassen. Damit ist aber auch schon wieder eine Massenbasis für die Erlernung und Ausübung des Fußballsportes gegeben.

- - -

Die neue Brücke über den Liesingbach in Rothneusiedl
=====

17. März (RK) Mit der Eröffnung der von der Gemeinde Wien erbauten neuen Brücke über den Liesingbach in Rothneusiedl wurde eine der wichtigsten Ausfallstraßen nach dem südlichen Niederösterreich und dem Burgenland, die Himberger Straße, den Anforderungen des heutigen Verkehrs angepaßt. Zur Eröffnung der Brücke, die heute vormittag stattfand, hatten sich Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Thaller, mehrere Gemeinderäte und die Favoritner Bezirksvertretung sowie leitende Beamte des Wiener Stadtbauamtes eingefunden.

Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehers Wrba nahm der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller in Vertretung des Bürgermeisters die Eröffnung der Brücke vor. Wie er ausführte, wurde die alte Brücke von nur 6.60 m Breite nun durch eine moderne Stahlbetonbrücke von 19.60 m ersetzt. Allein die Fahrbahnbreite beträgt jetzt 12 m. Während die alte Brücke von Fahrzeugen bis zu sechs Tonnen Gewicht befahren werden konnte, trägt sie jetzt auch die schwersten Fahrzeuge bis zu 60 Tonnen. Die Tragfähigkeit wurde somit auf das Zehnfache erhöht. Dieser Brückenbau, der neunte Übergang über die Liesing im Bereich des 10. Bezirkes, kostete eine Million Schilling. Die Liesingbachregulierung mit den neuen Brücken und Stegen hat in dieser Gegend, die früher fast in jedem Jahr durch Hochwasser schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, nicht nur eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse gebracht, sondern auch in städtebaulicher Hinsicht das Landschaftsbild verschönert. Wie Stadtrat Thaller abschließend ausführte, hat die Gemeinde Wien seit 1945 für den Brückenbau 170 Millionen Schilling ausgegeben.

Mit dem Durchschneiden des rotweißen Absperrbandes durch Vizebürgermeister Honay wurde die neue Brücke unter Beifall der zahlreich versammelten Rothneusiedler Bevölkerung dem Verkehr übergeben.

Eröffnung der neu aufgebauten Zentralfeuerwache Am Hof
=====

17. März (RK) Heute vormittag wurde die wiederaufgebaute Zentralfeuerwache "Am Hof" durch Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man Vizobürgermeister Honay, Vizobürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller, mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, Polizeipräsident Holaubek, Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Hosnedl und Branddirektor Dipl.Ing. Prießnitz. Die österreichischen Feuerwehren waren durch die Landesfeuerwehrkommandanten und Landesfeuerwehrinspektoren der Bundesländer und Abordnungen der Berufsfeuerwehren der Landeshauptstädte vertreten.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Dr. Friesinger sprach Stadtrat Thaller. Wie er ausführte wurde das alte barocke Gebäude des Feuerwehrkommandos Am Hof schon im September 1944 bei einem der ersten Luftangriffe auf Wien schwer beschädigt und im März 1945 gänzlich zerstört. Das neue Haus, dessen Baukosten 11,7 Millionen Schilling kostete, steht auf demselben Grundstück wie das alte.

Der Entwurf des Architekten sah eine dem alten Platzbild angepasste und den Gesamtrahmen harmonisch ergänzende Fassadenlösung vor. Der Bau selbst ist ein Stahlbetonskelettbau. Sowohl die Planung als auch der Bau waren nicht leicht durchzuführen. Die vielfältigen neuen Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Feuerbekämpfung waren zu berücksichtigen, zahlreiche technische Schwierigkeiten, von denen sich der Laie gar keine Vorstellung macht, galt es zu überwinden. Es ist nun gelungen, das alte stehengebliebene Barockgebäude in guter Form mit dem anschließenden Neubau zu verbinden.

Nachdem eine Reihe von Vorarbeiten schon geleistet war, wurde nach Abtragung der Reste des zerstörten Gebäudes am 17. August 1953 mit dem Erdaushub begonnen.

1.700 Kubikmeter gemischtes, sehr hartes Mauerwerk aus allen Perioden der Baugeschichte Wiens waren abubrechen und 5.760 Kubikmeter Erdaushub zu bewältigen. Die Sicherung der vor Jahrhunderten...

mangelhaft fundierten Nachbarobjekte ergab ständig Schwierigkeiten.

In tieferen Zonen aufgedeckte, bis dahin unbekannte Kellergewölbe erzwangen zusätzliche Sicherungsarbeiten und besonders gewissenhafte, tiefreichende Fundierungen.

Für die Fundierung allein wurden 1.140 Kubikmeter Beton in Form von Streifenfundamenten verarbeitet. Die tragenden Stahlbetonrahmenkonstruktionen erforderten 1.010 Kubikmeter hochwertigsten Stahlbeton. Die Stahlbetondecken haben eine Fläche von 5.460 Quadratmeter.

Insgesamt wurden 3.200 Kubikmeter Beton, 160 Tonnen Torstahl, 860 Tonnen Zement, 4.800 Kubikmeter Sand, 130 Tonnen Kalk und Kalziumhydroxid, 42 Tonnen Gips, 350.000 Ziegel, 3.500 Glasbausteine, 700 Quadratmeter Fensterglas, 27.720 Fliesen und vieles andere Baumaterial verbraucht.

Das Objekt hat zwei Kellergeschoße, ein Erdgeschoß, vier Stockwerke, ein Mansardengeschoß und ein ausgebautes Oberdachgeschoß.

In den Kellergeschoßen sind Lagerräume, die Notstrom-, Transformator- und Akkumulatorenanlagen sowie ein Schauraum mit römischen Funden untergebracht.

In den übrigen Geschoßen befinden sich die Fahrzeughallen, Werkstätten, Gerätekammern, Kommandostellen, Kanzleien, Dienst- und Schlafräume, Unterrichtsräume, Baderäume, sanitären Anlagen und die Nachrichtenzentrale.

Auch ein Musiksaal und die unentbehrlichen Rutschschächte mit Gleitstangen sind vorhanden, außerdem zwei Handaufzüge und ein Personenaufzug.

Eine gänzlich neue Kanalisationsanlage leitet die Schmutzwässer durch einen begehbaren Stollen unter dem Nachbarobjekt in den Straßenkanal am Tiefen Graben.

Die Beheizung des Hauses erfolgt durch eine Warmwasserzentralheizung von einer neu errichteten Kesselhausanlage aus, die sich im Hause des Feuerwehrrückens am Tiefen Graben befindet.

Es wurde ferner, entsprechend den heutigen Erfordernissen, eine moderne Telefon-, Alarm-, Lautsprecher-, Nachrichten- und

Uhrenanlage errichtet.

Am 19. Juni 1954 fand die Dachgleiche statt. Das Haus wurde am 29. Dezember 1955 nach einer Baudauer von 29 Monaten der Feuerwehr übergeben. Seither sind die letzten Fertigstellungsarbeiten erfolgt.

Ein schönes Stück Arbeit liegt hinter uns. Daß sie unserer geliebten Stadt und ihrer Bevölkerung dient, hat uns diese Arbeit leicht gemacht. Der Gruß der Erbauer gilt dem neuen, alten Benutzer, der Wiener Städtischen Feuerwehr.

Stadtrat Afritsch führte u.a. aus: "Als am 6. und 7. April 1945 der Abmarsch der gesamten Feuerlöschkräfte aus Wien nach dem Westen befohlen wurde, verlor die zerbombte und brennende Stadt ihren letzten Schutz. Von 624 motorisierten Feuerwehrfahrzeugen, von 600 aktiven Feuerwehrangehörigen und 3.100 Hilfsfeuerwehrmännern blieben nur 18 Feuerwehrmänner zurück, die den Abzugsbefehl nicht beachteten. Diesen beherzten Männern standen nur drei Löschfahrzeuge zur Verfügung. Sie konnten die im Stadtkern entstandenen Großbrände nicht entscheidend bekämpfen. Wir müssen aber dieser mutigen Gruppe, die trotz des Artilleriefeuers in den aussichtslosen Kampf gegen die Flammen eingriff, ein gutes Zeugnis für ihre Tapferkeit und Liebe zu unserer Stadt ausstellen. So hat auch die Feuerwehr dazu beigetragen, den Weg aus dem allgemeinen Chaos zu einem neuen friedlichen Leben zu bahnen.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen um Wien beeilten sich die abkommandierten und die im Konzentrationslager Mauthausen freigelassenen Feuerwehrmänner nach Wien zurückzukehren, um der schutzlosen und so hart in Not geratenen Stadt zu helfen. Einen großen Teil der verschleppten Feuerwehrfahrzeuge nahmen diese pflichtbewußten Feuerwehrmänner auf ihren Marsch nach Wien mit. Schon einen Monat später standen dem Kommando der Feuerwehr über 600 Feuerwehrmänner und 50 Fahrzeuge zur Verfügung. Nun konnte die Sicherung des Brandschutzes der Stadt im notwendigsten Maße in Angriff genommen werden. Die wichtigsten Telefonverbindungen mußten hergestellt werden, die Nachrichtenanlagen und die Kabelschäden mußten in Ordnung gebracht werden; das Telegraphennetz, sowie die Alarmierungseinrichtungen, die beschädigten Feuerwachgebäude wurden einsatzfähig gemacht.

Nach diesen Arbeiten wurde ein auf mehrere Jahre erstrecktes Aufbauprogramm ausgearbeitet, das die Wiederherstellung der zerstörten und beschädigten Feuerwachgebäude und die Ergänzung und Erneuerung der technischen Einrichtungen des Feuerwehrdienstes zum Ziele hatte. Dieses Programm ist heute bis auf den Wiederaufbau der Hauptfeuerwache Döbling, der aber bereits begonnen wurde, erfüllt.

Auf dem baulichen Sektor wurde zunächst mit dem Wiederaufbau der Hauptfeuerwache Floridsdorf und der Feuerwache Simmering begonnen. Sodann folgten der Wiederaufbau der Hauptfeuerwache Favoriten, die Instandsetzung der Hauptfeuerwache Mariahilf und anschließend der nunmehr vollendete Neubau des Hauses Am Hof 9 der Feuerwehrzentrale und der Hauptfeuerwache Hernals. Gleichzeitig mit diesen großen Aufbauarbeiten wurden nach und nach alle weiteren Feuerwachen instandgesetzt.

Insgesamt wurde von der Wiener Stadtverwaltung für bauliche Herstellungen in Feuerwachgebäuden und in Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehr im ehemaligen Wiener Randgebiet 35 Millionen Schilling aufgewendet. Weitere 10 Millionen Schillinge werden noch für den Wiederaufbau der Hauptfeuerwache Döbling erforderlich sein. Gleichzeitig erfolgt die Erneuerung und die Modernisierung der technischen Ausrüstung der Feuerwehr für die bisher 25 Millionen Schilling aufgewendet wurden. 154 Fahrzeuge stehen zum Einsatz bereit; sie sind nach den neuesten feuerwehrtechnischen Erkenntnissen ausgerüstet. Die Kommandowagen sind mit UKW-Sende- und Empfangsanlagen ausgestattet, die über zwei Fixstationen die drahtlose Sprechverbindung mit den ausgerückten Feuerwehrkräften ermöglichen.

Die Feuerwehr der Stadt Wien hat einen aktiven Mannschaftsstand von 1.100 und erfordert einen Kostenaufwand von 60 Millionen Schilling jährlich. Mehr als 6.000mal rückt die Feuerwehr jährlich zu Bränden, zur Behebung von Wasser- und Sturmschäden, zu Katastrophen und Unglücksfällen, zu technischen Hilfeleistungen aus.

Wir freuen uns über den glücklichen und so erfolgreich beendeten Wiederaufbau der Feuerwehr der Stadt Wien. Möge nie mehr ein Krieg über unsere Stadt ziehen und möge der Bevölkerung dieser Stadt eine glückliche und friedliche Zukunft beschieden sein.

Aber unvermeidlich, auch bei größter Vorsicht, sind Brände, Katastrophen und Unglücksfälle. Hier hilft schlagkräftig die modern ausgerüstete und vorbildlich organisierte Feuerwehr unserer Stadt mit ihren gutgeschulten, mutigen und opferbereiten Feuerwehrmännern. Sie werden immer ihre Pflicht erfüllen."

Und nun sprach Bürgermeister Jonas. Der heutige Tag, sagte er, ist nicht nur ein Freudentag für die Wiener Feuerwehr, er ist auch ein Freudentag für die ganze Stadt. Wir empfinden ehrliche Genugtuung darüber, daß es uns gegönnt ist, heute das wiederaufgebaute Haus der Feuerwehr seiner Bestimmung zu übergeben. Als 1944 und 1945 dieses Gebäude zerstört wurde, ist wohl auch einer der schönsten und ältesten Plätze Wiens schwer getroffen worden. Der Platz führt seinen Namen seit dem 12. Jahrhundert. Hier stand auch die Burg von Heinrich Jasomirgott. Aber wie alt dieser Boden ist, erfuhr man erst beim Wiederaufbau der Feuerwache. Man stieß auf die Grundmauern eines Turmes der römischen Mauern, man fand die Reste einer Straße, der via sagularis, und darunter ein Stück des damaligen Kanalisierungssystems.

Ich darf daran erinnern, fuhr der Bürgermeister fort, daß die Kriegsschäden, die die Feuerwehr erlitten hat, besonders gefährlich waren. Die Millionenstadt Wien war dem Feuer wehrlos ausgeliefert. Daß die Kriegsschäden so schnell überwunden werden konnten, wird daher immer ein Rumesblatt in der Geschichte der Feuerwehr der Stadt Wien bilden. Die Feuerwehrleute haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben immer männlichen Mut und menschliche Hilfsbereitschaft gezeigt. Was wir aber besonders an ihnen schätzen, ist, daß sie in entscheidenden Momenten immer für Demokratie und Freiheit eingetreten sind.

Abschließend richtete der Bürgermeister auch ein Wort an die Feuerwehrleute: Erhalten Sie sich die Liebe und Zuneigung der Wiener Bevölkerung. Sie erblickt in Ihnen einen bewährten Freund und Helfer in den Stunden der Gefahr. Der Wiener Bevölkerung wünsche ich, sagte Bürgermeister Jonas, daß die Feuerwehr möglichst wenig Anlässe zum Ausrücken hat. Wenn es aber doch sein muß, dann wird die Feuerwehr wie eh und je am Platze sein und Gut und Leben ihrer Mitbürger schützen.

Unter dem Beifall der Ehrengäste und der vielen Wiener, die

gokommen waren, um die Eröffnung mitzuerleben, übergab hierauf der Bürgermeister an Branddirektor Dipl.Ing. Prießnitz das neue Gebäude der Zentralfeuerwache mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Im Anschluß an die Eröffnung unternahmen die Festgäste einen Rundgang, um die Einrichtungen der Feuerwehrzentrale kennenzulernen.

xxx

Einen Bericht über die Eröffnung der Hauptfeuerwache Hernals bringt die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer Nachmittagsaussendung.

- - -

Tödliches Abspringen

=====

17. März (RK) Gestern abend, kurz nach 20 Uhr, ist am Franz Josefs-Kai nach der Haltestelle Salztorbrücke der 33jährige Leonhard Lutzer aus dem 3. Bezirk beim Abspringen von der hinteren Plattform des Triebwagens eines Zuges der Linie Bk gestürzt. Der Mann geriet unter den Beiwagen und erlitt einen Wirbelsäulenbruch. Lutzer wurde von der Feuerwehr geborgen. Der Arzt des Rettungsdienstes konnte jedoch nur mehr den Tod des Verunglückten feststellen.

- - -

Bessere Ausstattung der Säuglingswäschepakete
=====Förderungsbeiträge für die Gemeindestipendisten werden erhöht

17. März (RK) Die Gemeindeverwaltung gibt jedem Säugling als Geburtstagsgeschenk ein Wäschepaket. An diese Gabe wird die Bedingung geknüpft, daß die Mutter in Wien ihren ordentlichen Wohnsitz hat und daß sie sich im dritten Monat der Schwangerschaft der sogenannten Wassermannprobe unterzieht. Diese dient der Feststellung von Erbkrankheiten und ist im Interesse von Mutter und Kind gelegen.

Das Säuglingswäschepaket enthält zehn Windeln, vier Hemden, vier Jäckchen, eine dreiteilige Garnitur, eine Flanelledecke, eine Gummieinlage, zwei Flanelle und verschiedene Hautpflegemittel. Das Erfordernis für diese soziale Einrichtung der Gemeinde Wien wird für das Jahr 1956 mit 1,6 Millionen Schilling veranschlagt.

Der städtische Wohlfahrtsreferent, Vizebürgermeister Honay, wird nun der nächsten Gemeinderatssitzung einen Antrag unterbreiten, der eine Verdoppelung der Anzahl der Windeln vorsieht. Die Mehrausgabe wird sich nach vorsichtigen Schätzungen auf ungefähr 400.000 Schilling stellen, sodaß die unentgeltliche Ausgabe der Säuglingsausstattung voraussichtlich in diesem Jahr einen Betrag von rund zwei Millionen Schilling erfordern wird. Die neuen Pakete werden sofort nach der Beschlußfassung durch den Gemeinderat ausgegeben werden.

Für Stipendien und Förderungsbeiträge sind im Voranschlag für das Jahr 1956 rund 1,250.000 Schilling vorgesehen. Diese Stipendien werden von der Gemeinde Wien an bedürftige Hoch-, Fach- und Mittelschüler und Lehrlinge gegeben. Die Stipendien für die Gastärzte in den städtischen Spitälern sind in diesem Betrag nicht enthalten. Es hat sich gezeigt, daß die Förderungsbeiträge einen starken Anreiz auf die Erzielung guter Zeugnisse ausüben.

Vizebürgermeister Honay hat nun einen Antrag ausgearbeitet, der eine Erhöhung der Förderungsbeiträge für die Bezieher von

Stipendien enthält. Es ist beabsichtigt, vom April an die Höchstgrenze des Förderungsbeitrages für Hochschulen von derzeit monatlich 120 Schilling auf 200 Schilling, für Fachschüler von 60 Schilling auf 100 Schilling, für Mittelschulen von 35 Schilling auf 50 Schilling und für Obermittelschulen (5. bis 8. Klasse) von 35 Schilling auf 100 Schilling zu erhöhen.

Bisher konnten die mit Stipendien bedachten Lehrlinge im ersten Lehrjahr einen Förderungsbeitrag bis zu 35 Schilling erhalten; er soll nun bis zu 50 Schilling erhöht werden. Im zweiten Lehrjahr wird eine Erhöhung von 25 Schilling auf 40 Schilling und im dritten Lehrjahr von 25 Schilling auf 30 Schilling vorgeschlagen werden.

Der Mehraufwand für die neuen Förderungsbeiträge wird für dieses Jahr mit etwa 100.000 Schilling veranschlagt.

- - -

Eröffnung der wiederaufgebauten Hauptfeuerwache Hernals
=====

17. März (RK) Heute nachmittag wurde die neuaufgebaute Hauptfeuerwache Hernals auf dem Johann Nepomuk Berger-Platz durch Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Afritsch, Koci, Lakowitsch, Resch und Thaller ihrer Bestimmung übergeben. Unter den Ehrengästen, die durch Bezirksvorsteher Panek begrüßt wurden, befanden sich mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, Polizeipräsident Holaubek, Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Hosnedl, Branddirektor Dipl. Ing. Prießnitz sowie Vertreter der Landesfeuerwehrkommandos aus den Bundesländern. Die erschienenen Vertreter der Presse hatten Gelegenheit, die Ausstattung der neuen Hauptfeuerwache noch vor ihrer Eröffnung zu besichtigen.

Wie Stadtrat Thaller in seinem technischen Bericht ausführte, ist der Bau der neuen Hauptfeuerwache in vier Baukörper gegliedert: den Feuerwehrtrakt, das Sondergaragengebäude, dem Steigerturm und das städtische Wohnhaus. Im Erdgeschoß des Feuerwehrtraktes befinden sich zehn Garagenabteile für die Feuerwehrfahrzeuge, eine Übungshalle und einzelne Diensträume. In den beiden Obergeschoßen dann Zweibettzimmer für die Mannschaften, zwei Offizierswohnungen, die Küche, der Speise- und Lehrsaal, die Bäderanlagen usw. Der Sonderfahrzeugtrakt ist ebenerdig und angrenzend an ihn erhebt sich, förmlich als Wahrzeichen dieser Hauptfeuerwache, der 31.70 m hoch aufragende Steigerturm, der zugleich auch zum Schlauchtrocknen verwendet wird. Im vierstöckigen Wohnhaus gibt es acht Wohnungen. Im Erdgeschoß des Wohnobjektes befindet sich das Telegraphenzimmer, das mit einer vollautomatischen, von der Feuerwehrzentrale Am Hof gesteuerten Alarmanlage, verbunden ist. Die Baukosten der Hernalser Hauptfeuerwache betragen 9,3 Millionen Schilling. Stadtrat Thaller dankte allen am Bau beteiligten Technikern, Arbeitern und Firmen für ihre Leistungen.

Stadtrat Afritsch, als Ressortstadtrat für die Feuerwehr, gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß alle neuaufgebauten Wachen moderner, schöner und zweckmäßiger ausgestattet sind als zuvor. Die Einsatzfähigkeit der Bereitschaften wurden dadurch erhöht und darüber hinaus wurden auch für die diensthabenden Feuerwehrmänner bessere und gesündere Aufenthaltsräume geschaffen. ./.

Stadtrat Afritsch benützte die Gelegenheit, um der Gemeindeverwaltung für ihre Unterstützung des Wiederaufbaues des Wiener Feuerwehrwesens zu danken. Allen Angehörigen der Feuerwehr unserer Stadt sprach er für ihren steten und vorbildlichen Einsatz seine Anerkennung aus.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Rede, daß mit der Vollen- dung des Wiederaufbaues der Hauptfeuerwache Hernals, die zugleich auch den Ottakringern zugeschrieben werden muß, der Feuerwehr- dienst in den westlichen Bezirken noch besser funktionieren wird wie bisher. Die Erstehung dieses Bauwerkes ist ein weiterer Beweis für unseren Aufbauwillen, für die Ausdauer und den Fleiß der Wiener in der Nachkriegszeit. Blickt man zurück auf die vergangenen zehn Jahre und vergleicht man die Zustände von damals mit der Gegenwart, dann entsteht das Gefühl einer tiefen Genugtuung über die vollbrachten Leistungen. Wir freuen uns mit Recht darüber, daß unsere Feuerwehr zu der besten Europas zählt und daß sie immer da ist, wenn sie gebraucht wird. Es ist bekannt, daß wenn die Wiener Sorgen haben, daß sie zu allererst an die Feuerwehr denken. Wir wissen aber auch, daß sie immer kommt, selbst wenn es sich um den schwersten Einsatz handelt.

Bürgermeister Jonas dankte den Planern des Wiederaufbaues sowie den Firmen und ihren Angestellten die an dieser Baustelle gearbeitet haben und nicht zuletzt den Leitern der Feuerwehr für die mustergültigen Einrichtungen, die eine gute, umfangreiche und vollständige Ausbildung der Mannschaften erleichtern werden. "Ich übergebe Ihnen, Herr Branddirektor Prießnitz", sagte abschließend der Bürgermeister, "die neue Hauptfeuerwache mit der Bitte, wie bisher zu sorgen, damit der Geist der Hilfsbereitschaft der Feuerwehr für die Wiener lebendig bleibe. Die Feuerwehr möge auch weiterhin der Bevölkerung Hilfe bringen wann immer der Ruf an sie er- geht!" Branddirektor Dipl. Ing. Prießnitz dankte zum Abschluß der Eröffnungsfeier dem Bürgermeister für die aner kennenden Worte und lud die Anwesenden zu einem Rundgang durch die Objekte ein.